

INHALT

Vorwort	12
---------------	----

I AUSGANGSPUNKTE

1 Die Fragestellung	13
2 Die Befragten:	
migrierte mehrsprachige SchriftstellerInnen	19
Die Fragwürdigkeit der Sprache	19
SchriftstellerInnen und die Sprache	20
SchriftstellerInnen und Sprachenwechsel	24
Notwendige, unersetzbare Worte	28
Peter Weiss und Georges-Arthur Goldschmidt	29
3 Verstehen	31
Wissenschaftliches Verstehen	36
Zur sprachwissenschaftlichen Erforschung des subjektiven Erlebens von Mehrsprachigkeit	39
Die Suche nach dem methodischen ‚Schlüssel‘	46
Spracherfahrungen sind biographische Erfahrungen	49

II METHODE

1 Zu Gabriele Rosenthals Forschungsansatz der ‚Biographischen Fallrekonstruktion‘	51
Was wird in biographischen Selbstdarstellungen gesagt?	52
Welche Funktionen haben biographische Selbstdarstellungen? ..	54
Zur Strukturiertheit biographischer Selbstdarstellungen	56
Zur temporalen Struktur	57
Zur thematischen Struktur	58
Zur Gesamtgestalt biographischer Selbstdarstellungen: die biographische Gesamtsicht	64

Lebensgeschichtliche Voraussetzungen zur Gestaltung einer Lebenserzählung und ihre Widerspiegelung in textuellen Darstellungsformen	67
Forschungspraktische Konsequenzen einer gestalttheoretisch fundierten Analyse von biographischen Selbstdarstellungen	72
2 Zur Analyse von Metaphern	77
Was sind Metaphern?	77
Wozu brauchen wir Metaphern?	78
Zur Analyse von Metaphern	81
Darlegung meines methodischen Vorgehens bei der Metaphernanalyse	85
3 Zum Erkenntnispotential von Einzelfallrekonstruktionen	87

III SPRACHBIOGRAPHISCHE FALLREKONSTRUKTIONEN VON PETER WEISS UND GEORGES-ARTHUR GOLDSCHMIDT

Zu den Charakteristika des Datenmaterials	92
Zur Adaption der Methodik an die Charakteristika des Datenmaterials	92
Zum Datenmaterial von Peter Weiss	94
Zum Datenmaterial von Georges-Arthur Goldschmidt	95
Zur Darstellung der sprachbiographischen Fallrekonstruktionen	97

III.1 PETER WEISS

„Jetzt mache ich mir die Sprache selbst“

1 „Wohnen in einer Sprache“ Spracherfahrungen in der Kindheit und Jugend	99
---	----

Biographische Daten	99
Resonanz	100
Produktivität im Umgang mit Sprache	101
Zugehörigkeit zum mit anderen geteilten ‚Sprach-Raum‘	103
 2 „Außerhalb einer Sprache zu sein, bedeutete Sterben“	
Spracherfahrungen in den Jahren 1939 bis 1959	105
Zur Darstellung der Sprachbiographie	105
Verstoßung aus der Sprache	106
Biographische Daten	106
Sprachlosigkeit im Exil	109
Biographische Daten	109
Fremdheit der schwedischen Sprache	112
Entfremdung von der deutschen Erstsprache	114
Mehrsprachigkeit – eine sinnlose Sprachenverwirrung	117
Suche nach einem Ausweg aus der Sprachlosigkeit	119
Malen	119
Schreiben in schwedischer Sprache	122
Ausweg aus der Sprachlosigkeit: die ‚Rückkehr‘ zur deutschen Sprache als Sprache des Schreibens	127
Biographische Daten	127
Motive zur ‚Rückkehr‘ zur deutschen Sprache als Sprache des literarischen Schreibens	129
Zur Darstellung der Sprachbiographie	137
Inkongruenzen in Peter Weiss’ sprachbiographischen Selbstdarstellungen	138
Zur Bedeutung und Funktion der Ausblendungen in den sprachbiographischen Selbstdarstellungen ‚ <i>Fluchtpunkt</i> ‘ und ‚ <i>Laokoon oder Über die Grenzen der Sprache</i> ‘	146
Der rote Faden: die Verbundenheit mit der Erstsprache	150
 3 „Jetzt mache ich mir die Sprache selbst“	
Spracherfahrungen in den Jahren 1960 bis 1982	153
Zur Darstellung der Sprachbiographie	153
Biographische Daten	154
Auswirkungen der Unzugehörigkeit auf das Schreiben in deutscher Sprache	155
Sprache als selbsterschaffenes Werkzeug – Peter Weiss’ funktionalistisches Sprachlichkeitskonzept	160
Zur Inkongruenz zwischen Peter Weiss’ funktionalistischem Sprachlichkeitskonzept und seinen persönlichen Spracherfahrungen	164

4	„Ich bin ein unzugehöriger Künstler“	
	Peter Weiss' biographisches Selbstbild und	
	funktionalistisches Sprachlichkeitskonzept	166
	Zur Darstellung der Sprachbiographie	166
	Explizite Aspekte von Peter Weiss' Selbstidentifikation	167
	Künstler sein	167
	Unzugehörigkeit	171
	Peter Weiss' Strategien im Umgang mit der Unzugehörigkeit .	172
	<i>Strategie 1: Aufhebung der Bedeutsamkeit von (nationaler)</i>	
	<i>Zugehörigkeit durch Orientierung an den internationalistischen</i>	
	<i>Prinzipien des Sozialismus</i>	173
	<i>Strategie 2: Abkopplung des Unzugehörigkeitsgefühls von der</i>	
	<i>Ausgrenzung durch die Auffassung der Unzugehörigkeit als</i>	
	<i>kontinuierliches Charakteristikum seiner persönlichen Biographie</i>	174
	Zur Bedeutung von Peter Weiss' funktionalistischem	
	Sprachlichkeitskonzept in seinem biographischen Selbstbild	
	als ‚unzugehöriger Künstler‘	176
	<i>Hypothese: Sprachlicher Funktionalismus als Stütze seiner</i>	
	<i>Unzugehörigkeit und Teil seiner ‚Weltverankerung‘</i>	176

III.2 GEORGES-ARTHUR GOLDSCHMIDT

„Das Französische hat mich gerettet“

1	„Die Sprache der Kindheit ist grundlegend	
	für das Empfinden der eigenen Existenz“	183
	Biographische Daten	183
	Die Entdeckung der Welt und des eigenen Selbst	184
	Akustische Wahrnehmung von Räumen	185
	Wahrnehmung des eigenen Körpers	186
	Wahrnehmung der eigenen Gefühle	187
	Die leibliche Erfahrung von Sprache	187
	Einbindung in die soziale Welt	188
	<i>EXKURS: Erinnerungen an die frühe Kindheit</i>	188
	Das Empfinden der eigenen Existenz	189
	Das ‚Einbrechen‘ der Angst in die Welt der Kindheit	190

1939 - 1943	Die Leerstelle: Amnesie und Verdrängung	
	als Reaktion auf den Verlust der Eltern	192

Biographische Daten	192
1943 - 1944 Lebensbedrohung: Leben in Angst	196
EXKURS: Traumatische Erlebnisse	197
Definition	197
Traumatische Erlebnisse und Lebensalter	198
Traumatische Erlebnisse und Gedächtnis	201
Zur Darstellung der Sprachbiographie	201
2 „Das Französische hat mich gerettet“	203
Biographische Daten	203
2.1 Die französische Sprache als die andere Sprache	203
Das Französische – die Sprache des Schutzes und der Rettung	203
Die ‚Muttersprachlichkeit‘ der französischen Sprache	205
‚Die Kindersprache‘ und ‚die Erwachsenensprache‘	207
„Das Deutsche, eine Sprache des Morgens, das Französische, eher eine Sprache des Abends“	209
„Das Deutsche war violett und massig, das Französische war orange und schlank“	210
2.2 „Das Französische hat mir meine Kindheit und Kindheitssprache wiedergeschenkt“	211
Schreiben	211
Schreibbiographie von Georges-Arthur Goldschmidts ‚autofiktionalen‘ Werken – ein kurzer Überblick	211
Die zerstörte Kindheit: Ausgangspunkt und Motor des Schreibens	214
Die deutsche Sprache ist die Sprache des Exils	214
Erster Schritt zur Aneignung der eigenen Vergangenheit: Thematisierung der Kindheit im Schreiben	217
Zweiter Schritt zur Aneignung der eigenen Vergangenheit: ‚Zurückfinden‘ zur ersten Muttersprache im Schreiben	219
Zum Schreibprozess	221
Zur Beziehung zwischen dem Gegenstand des Schreibens, den Sprachen und der Imagination	223
1. Erklärungsstrang: Das Schreiben wird in hohem Maße von unbewussten Anteilen bestimmt	224
2. Erklärungsstrang: Die Imagination ist sprachenspezifisch und die Sprachen sind erfahrungsraumspezifisch	227

Mehrsprachiges Schreiben – die Möglichkeit zur Distanz und der Kontakt zwischen den Sprachen	228
Die sechs Etappen in Georges-Arthur Goldschmidts Schreiben .	228
Zur Bedeutung der zwei Varianten der ‚Sprachenumkehrung‘ in Georges-Arthur Goldschmidts Schreiben	230
Zur Art des Kontakts zwischen den Sprachen	231
Der mehrsprachige Schreibende	234
Resümee	235

Übersetzen	237
Zu Georges-Arthur Goldschmidts Biographie als Übersetzer .	237
Übersetzen im Verhältnis zum Schreiben	238
Zur (Un-)Möglichkeit der Selbstübersetzung	240
Zur Darstellung der Sprachbiographie	245

3 „Ich bin ein von Frankreich Geretteter und Beschenkter“ Georges-Arthur Goldschmidts biographisches Selbstbild und seine Postulate zur Sprachlichkeit des Menschen .	246
Goldschmidts biographisches Selbstbild als ein von Frankreich Geretteter und Beschenkter	246
Die zwei Postulate Goldschmidts zur Sprachlichkeit des Menschen	252
Erstes Postulat	252
Zweites Postulat	254

IV STRUKTUREN UND DEUTUNGSMUSTER VON BIOGRAPHIE UND SPRACHLICHKEIT

1 Deutungsmuster eigener Sprachlichkeit – ein Überblick	259
Erstsprache	259
Peter Weiss	259
Georges-Arthur Goldschmidt	261
Sprache des Exillandes und Mehrsprachigkeit	262
Peter Weiss	262
Georges-Arthur Goldschmidt	262
Schreiben	264
Peter Weiss	264
Georges-Arthur Goldschmidt	265

Sprachlichkeitskonzeptionen	266
Peter Weiss	266
Georges-Arthur Goldschmidt	266
2 Biographische Erfahrungsstrukturen und Deutungsmuster	267
Biographischer Bruch: Migration infolge von Verstoßung ...	267
Signifikanzen der Migration: Sicherheit und Lebensalter ...	270
Verstoßung und biographisches Selbstbild	273
Verstoßung und textstrukturelle Charakteristika	274
3 Selbstbezug zu Sprachen	277
Nähe und Distanz im Verhältnis zu Sprachen:	
Maßstab und Deutungsmuster	277
Verhältnis zur Erstsprache vor der Verstoßung	277
Verhältnis zur Sprache des Exillandes	279
Zerrüttung des Selbstbezugs zur Erstsprache	281
<i>EXKURS: Gespaltene Erinnerung</i>	286
<i>EXKURS: Erinnerung ist Selbstbezug</i>	287
Wiederaufbau des Selbstbezugs zur Erstsprache	291
<i>EXKURS: Zur Versprachlichung belastender Erinnerungen</i>	293

V SCHLUSSWORT

Literaturverzeichnis (1): Zitierte Primärtexte von SchriftstellerInnen	302
Literaturverzeichnis (2): Einbezogene Sekundärliteratur zu Peter Weiss und Georges-Arthur Goldschmidt	306
Literaturverzeichnis (3): Wissenschaftliche Arbeiten	308